

**LR<sup>in</sup> Langer-Weninger zum Agrarjahr 2022: Konstante Rahmenbedingungen in einer Zeit der Ungewissheit schaffen**

*„Planbarkeit und stabile Rahmenbedingungen sind wichtige Parameter für die Zukunft – gerade jetzt wo, die Landwirtschaft in eine Phase mit vielen Unbekannten steuert. Im Rückspiegel die Corona-Pandemie, die immer wieder zum Überholen ansetzt, vor ihr der Klimawandel gleicht einer holprigen Straße ins Ungewisse. Die letzten Jahre haben gezeigt, welche verheerende Kraft Wind, Wasser und Sonne haben können und wie schnell Wirtschaft und Gesellschaft lahmgelegt sind. Vor diesem Hintergrund sind Planung und Vorsorge wichtiger denn je. Mit der neuen GAP, ausgebauten Versicherungslösungen, der ökosozialen Steuerreform, einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung und einer fortschreitenden Digitalisierung rüsten wir Oberösterreichs Land- und Forstwirtschaft für die Herausforderungen der kommenden Jahre. Eine starke, produktionsfähige Landwirtschaft ist das Fundament von Wirtschaft, Regionen und Lebensqualität.“*

**Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger**

Drei zentrale Faktoren werden 2022 – und darüber hinaus – die Arbeit und den Erfolg der Bäuerinnen und Bauern maßgeblich beeinflussen: Klimawandel, Markt und Gesellschaft. In sich drei höchst komplexe Themenfelder mit zahlreichen Bausteinen. Welche das sind und wie sie das Wirtschaften der Landwirtinnen und Landwirte beeinflussen, ist nachfolgend überblicksmäßige zusammengefasst.

## Klimawandel – die Wurzel allen Übels?

---

### **Wetterkapriolen: Risikovorsorge wird immer wichtiger**

Die extremen Wetterbedingungen des vergangenen Jahres haben in ganz Österreich Schäden von 220 Millionen Euro verursacht. Beinahe ein Viertel davon hatte das Agrarland Oberösterreich zu tragen. Hier hatten vor allem die Hagelunwetter im Hochsommer schwere Schäden an Ackerkulturen, Grünland, aber auch an Obst- und Gemüsebeständen verursacht – und das flächendeckend über das Bundesland verteilt. *„Rund 60 Millionen Euro an landwirtschaftlichen Schaden verursachten die Auswirkungen des Klimawandels 2021 in Oberösterreich. Gut, dass bereits eine hohe Durchversicherungsrate bei den Bäuerinnen und Bauern vorliegt. Hierdurch wappnen die Betriebe sich eigenverantwortlich für die Herausforderungen der Zukunft. Auch das Land Oberösterreich, das gemeinsam mit dem Bund 55 Prozent der Versicherungsprämien übernimmt, investiert weiter in die Risikovorsorge. Im Agrarbudget sind 11,5 Millionen Euro für Versicherungsleistungen gegen Hagel, Dürre und Tierseuchen reserviert“*, erklärt Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

### **Pandemie – eine Geisel des Klimawandels**

Bereits lange vor der Corona-Pandemie warnten Wissenschaftler, dass einhergehend mit den Klimawandel das Risiko von Pandemien steigt. Zoonosen, also die Übertragung von Infektionskrankheiten vom Tier auf den Menschen, werden durch die klimatischen Veränderungen begünstigt. Das Risiko, dass neuartige Tiererreger auf den Menschen überspringen, steigt infolge zerstörter und minimierter Lebensräume und der zunehmenden Bevölkerungsdichte. *„Auch aus diesem Grund gilt es den Klimawandel mit aller Kraft zu bekämpfen. Wir*

vom 5. Januar 2022

---

*erfahren gerade schmerzlich, welche drastischen Folgen es hat, wenn sich Infektionskrankheiten wie ein Lauffeuer auf unserer Erde verbreiten. Untätig zu bleiben und den Klimawandel fortschreiten zu lassen, ist daher keine Option“, betont Langer-Weninger.*

Durch die bodengebundene Tierhaltung leistet die Landwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Insbesondere im Grünland werden hohe Mengen an Kohlenstoff gespeichert. Mit Initiativen wie der Eiweißstrategie zur Stärkung der regionalen Eiweißproduktion oder der Bereitstellung erneuerbarer Energien, erfüllt die Landwirtschaft ihren Beitrag zum Klimaschutz.

Die aktuelle Corona-Pandemie mit deren Auswirkungen das Gesundheitswesen, die Wirtschaft und die Gesellschaft seit Monaten kämpfen, ist leider nicht vorüber. Die Mutante Omikron läutet bereits die fünfte Infektions-Welle ein. Die Landwirtschaft keucht indes unter der Last der stark gestiegenen Betriebsmittelpreise am Weltmarkt, ausgelöst unter anderem durch unterbrochene Lieferketten und Rohstoffknappheit. *„Die Corona-Hilfsmaßnahmen wie Ausfallbonus, Härtefallfonds und Verlustersatz waren und sind wichtige Unterstützungsmaßnahmen für die Betriebsführerinnen und –führer, die sowohl direkt als auch indirekt stark von den Folgen der Pandemie betroffen sind“,* erklärt Langer-Weninger. Doch damit sei es nicht getan. *„Ich fordere von den zentralen Geschäftspartner der Landwirtschaft, dem Lebensmitteleinzelhandel, ein Einlenken. Es muss – wie in anderen Branchen auch – möglich sein die gestiegenen Produktionspreise weiterzugeben. Es kann nicht sein, dass die Wertschöpfung bei den Lebensmitteln deutlich steigt, der Urproduzent, also die heimischen Bäuerinnen und Bauern, aber keinen fairen Anteil erhalten.“* Dieser Tage ist die Situation sogar soweit angespannt, dass bei einzelnen Lebensmittelproduzenten wie etwa den Schweinebauern keine

---

Elisabeth Hasl (0732) 77 20-11146, (0664) 60072-11146 Seite 3

vom 5. Januar 2022

---

Vollkostendeckung mehr erzielt werden kann. *„Wohin das führt lässt sich unschwer erahnen“*, gibt Langer-Weninger zu denken: *„Sichern wir also den Bestand der heimischen Betriebe und damit die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln, gewähren wir den Landwirtinnen und Landwirten faire Erzeugerpreise und ein angemessenes Einkommen.“*

### **Bodenverbrauch eindämmen**

Täglich werden 16 Fußballfelder (11,5 Hektar) in Österreich verbaut, mit weitreichenden Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit. Die AGES geht in einer Studie davon aus, dass bei Fortschreiten dieser Entwicklung in nicht einmal einem Jahrzehnt bei den bedeutendsten Feldfrüchten wie Getreide, Mais und Kartoffeln keine Eigenversorgung mehr gewährleistet ist. *„Gerade unter diesen Umständen müssen wir alles daran setzen unser wertvolles Agrarland zu schützen. Auch weil die Ertragsfähigkeit der Böden im Osten Österreichs abnimmt. Oberösterreich kommt damit eine noch größere Bedeutung in der nationalen Lebensmittelversorgung zu“*, so Agrar-Landesrätin Langer-Weninger. Das ist Verantwortung und Chance zugleich *„Oberösterreichs Landwirtschaft ist bereits in vielen Sektoren führendes Produktionsland. Nicht nur aufgrund flächenmäßiger Ausstattung, sondern auch aufgrund des großen Knowhows und der Bereitwilligkeit neue Techniken anzuwenden. Diese Stärken wollen wir mit Beratung und finanzieller Unterstützung wie der Investförderung unterstützen. Um den Bodenverbrauch einzugrenzen sehe ich in den Gemeinden wichtige Partner, schließlich gestalten sie maßgeblich das Ortsbild und können dafür Sorge tragen Ortskerne zu stärken und wertvolles Agrarland zu schützen.“*

### **Waldumbau: Natürliche CO<sub>2</sub>-Speicher dem Klima anpassen**

Im kommenden Jahr wird mithilfe des Waldfonds weiter am klimafitten Wald der Zukunft gearbeitet. Damit auch künftig der heimische Wald seiner Funktion als

Kohlendioxid-Speicher nachkommen kann, wird der Baumbestand an die sich ändernden Wetterverhältnisse angepasst. Die Fichtenmonokulturen weichen vor allem in niederen Lagen immer mehr einem Mischwald aus Buche, Tanne, Eiche und Douglasie. *„Unsere Wälder sind von vielfältiger Bedeutung für die Gesellschaft, schließlich sind sie nicht nur für die Umwelt und das Klima unentbehrlich, sondern auch als Erholungsraum und Wirtschaftsfaktor. Rund 4,5 Milliarden Euro Handelsüberschuss erwirtschaftet die Wertschöpfungskette Holz und sichert dabei den Arbeitsplatz für mehr als 64.000 Menschen im Land“*, erläutert Agrar-Landesrätin Langer-Weninger.

Nachhaltig und ein absoluter Gewinn für die Regionen ist der Bau von öffentlichen wie privaten Gebäuden in Holzbauweise. Das Land Oberösterreich setzt die Holzbauoffensive unter Federführung von Landesrätin Michaela Langer-Weninger fort. Sie erklärt: *„Bauen mit Holz ist gut für die Umwelt und die regionalen Wirtschaftskreisläufe. Bei Bauten mit Holz verbleibt praktisch die gesamte Wertschöpfung in der Region.“*

### **Biodiversitätsstrategie: Schützen durch Nützen**

Die nationale Biodiversitätsstrategie ist aufgrund von unionsrechtlichen sowie internationalen Verpflichtungen (UN-Übereinkommen) zu erarbeiten. Die Zuständigkeit fällt in den Bereich des Klimaschutz- und Umweltministeriums (BMK). Beim 2019 gestarteten Biodiversitätsdialog hat sich die Land- und Forstwirtschaft durch einen eigenen Fachausschuss aktiv eingebracht. Denn fest steht: Die Verbesserung der Artenvielfalt und die Vermeidung eines Biodiversitätsverlustes kann nur durch nachhaltige und integrative Nutzungskonzepte gelingen, nicht aber durch eine pauschale und großflächige Außernutzungstellung von Wald und landwirtschaftlichen Flächen. *„Artenschutz funktioniert nur mit den Bäuerinnen und Bauern. Sie bringen durch ihre Arbeit*

vom 5. Januar 2022

---

erst die Vielfalt der Lebensräume hervor“, betont auch Agrar-Landesrätin Langer-Weninger.

---

### **Freier Markt, stabilisiert durch ökosoziale Maßnahmen**

---

#### **Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) 2023**

Kurz vor Weihnachten hat man sich auf Bundesebene auf den nationalen Strategieplan für die GAP 2023 geeinigt und diesen zur Begutachtung nach Brüssel gesendet. Damit läuft alles nach Plan für die neue Förderperiode beginnend mit dem kommenden Jahr. *„Das ist auch wichtig. Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen Planungssicherheit mehr denn je“*, betont Langer-Weninger. Im Vorfeld der neuen Förderperiode werden auf den Betrieb viele weitreichende Entscheidungen getroffen. *„Die Bäuerinnen und Bauern stellen sich Fragen wie: ‚Welche Umweltmaßnahmen will und soll ich künftig auf den Wiesen und Äckern umsetzen oder mit welchen Direktzahlungen kann ich kalkulieren.‘ Das ist wichtig um 2023 wohlüberlegt und gut in die neue Förderperiode zu starten. Wichtige Beratungsstellen sind dabei das Land und die Landwirtschaftskammer Oberösterreich. Hier stehen kompetente Fachkräfte mit Rat und Tat zur Seite um das beste Ergebnis für die jeweiligen Betriebe zu erzielen und damit deren Bestand zu sichern“*, so Michaela Langer-Weninger.

#### **Ökosoziale Steuerreform: Entlastung und Chance**

Im Vorjahr wurde die Ökosoziale Steuerreform samt einer Reihe von Entlastungen für heimische Landwirtschaft und natürlich der Umwelt beschlossen, heuer wird vieles davon umgesetzt. Ab dem 1. Juli 2022 wird beispielsweise der CO<sub>2</sub> -Ausstoß in Österreich erstmals bepreist. Mit der Umsetzung der Ökosozialen Steuerreform bekommt Kohlendioxid einen Preis,

und zwar 30 Euro pro Tonne. Eine Belastung für die Landwirtschaft bringt das nicht. Vielmehr soll die Steuerreform Bevölkerung und Agrarwirtschaft entlasten. Möglich macht es der regionale Klimabonus. Durch ihn sollen die CO<sub>2</sub> - Steuereinnahmen vollständig an die Bevölkerung zurückfließen – und das gestaffelt abhängig vom Wohnort. *„Abseits der Zentren lebende Menschen, wie Landwirte, werden dabei stärker subventioniert. Zusätzlich wird es eine Steuerrückvergütung für Diesel in der Landwirtschaft geben, welche die zusätzlichen Kosten der Landwirte durch die CO<sub>2</sub>-Bepreisung abdeckt“*, erklärt Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger. Ein weiterer, landwirtschaftlich interessanter Aspekt der Steuerreform ist das Sonderinvestitionsprogramm für energieautarke Bauernhöfe. Mit 25 Millionen Euro wird die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen samt Speichervorrichtungen zur Deckung des Eigenbedarfs gefördert. Zusätzlich profitieren Land- und Forstwirte als Lieferanten nachwachsender Rohstoffe vom Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, in den Österreich mit 500 Millionen Euro investiert.

### **Sanktionen gegen unlautere Geschäftspraktiken**

Mit Anfang des heurigen Jahres ist die nationale Umsetzung der UTP-Richtlinie in Kraft getreten. Damit können unfaire Praktiken des Handels wie die einseitige Änderung von Lieferbedingungen oder die Verweigerung eines schriftlichen Vertrages mit einem Strafrahmen von bis zu einer halben Million Euro sanktioniert werden. *„Das ist ein erster Schritt in Richtung fairer Marktverhältnisse und angemessener Produktpreise. Ich appelliere an die Bäuerinnen und Bauern diese Möglichkeit zu nutzen. Durch die eigens eingerichtete Ombudsstelle können sich kleine Produzenten anonym und unbürokratisch zur Wehr setzen ohne Repressalien wie das Auslisten der eigenen Produkte zu befürchten“*, so Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

---

## Gesellschaft – sie legt die Richtung fest

---

### **Regionalität: Ein Trend, der zum Usus werden muss**

Lebensmittel aus der unmittelbaren Umgebung zu konsumieren wurde im Zuge der Corona-Pandemie für viele Konsumentinnen und Konsumenten zur Gewohnheit, auch deshalb weil mehr und bewusster gekocht und gegessen wurde. *„Dieser Trend ist wichtig für die heimische Landwirtschaft und muss genutzt werden“*, meint Langer-Weninger. Denn nichts sei schneller vorbei als eine ungenutzte Chance. *„Die Vorzüge und der Mehrwert lokaler Lebensmittelproduktion müssen im kollektiven Gedächtnis verankert werden. So kann aus einem Trend ein gesellschaftlicher Wandel entstehen.“*

Das Land Oberösterreich geht hier mit Beispielwirkung voran. In den 39 Landesküchen wird bereits verstärkt auf heimische Zutaten gesetzt. Bis 2025 ist das Ziel: 70/30 – also 70 Prozent der verwendeten Lebensmittel sollen aus heimischer Produktion kommen, zudem sollen 30 Prozent der verarbeiteten Produkte Bio sein. Seit dem heurigen Jahr setzen auch die Spitalsküchen der OÖ Gesundheitsholding verstärkt auf Regionalität. Bei mehr als 1,25 Millionen Essen pro Jahr eine Maßnahme mit Hebelwirkung. *„Nach den öffentlichen Küchen hoffen wir nun auch das private Betriebskantinen unserem Beispiel folgen. Regionale und saisonale Speisen sollen zur Normalität werden. Davon profitieren die landwirtschaftlichen Betriebe durch eine steigende Nachfrage und alle anderen von hochqualitativen, schmackhaften Mahlzeiten“*, führt Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger aus.

### **Herkunftskennzeichnung: Qualität sichtbar machen**

Österreichische Lebensmittel stehen für Lebensmittelsicherheit und Qualität. Ist die Herkunft für Konsumenten ersichtlich, so greifen sie gerne zum heimischen

vom 5. Januar 2022

---

Produkt. Damit ist eine Lebensmittelkennzeichnung von zentraler Bedeutung für die heimische Landwirtschaft. Die verpflichtende Herkunftskennzeichnung der Primärzutaten Milch, Fleisch und Eier ist im Regierungsprogramm verankert, Mitte des Jahres tritt eine Lückenschlussverordnung in Kraft, ausständig ist aber noch eine gesetzliche Regelung für verarbeitete Lebensmittel und eine Kennzeichnung in der Gemeinschaftsverpflegung und der Gastronomie. *„Wir brauchen nun endlich eine Umsetzung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung. Das bringt Transparenz in den Lebensmittelsektor und unterstützt die heimische Landwirtschaft“*, fordert Langer-Weninger in Richtung des säumigen und dafür zuständigen Gesundheitsministerium.

### **Faire Erzeugerpreise: Aus Wertschätzung muss Wertschöpfung erwachsen**

Im vergangenen Jahr gab es entlang der Wertschöpfungskette „Nahrungsmittel und Getränke“ viele Profiteure – Verarbeiter, Handelsbetriebe, Gastronomie, aber nur einen Verlierer: die Landwirtschaft. Während alle anderen Akteure ein Wertschöpfungsplus verzeichnen konnten, ist der Wertschöpfungsanteil der Urproduzenten, der Bäuerinnen und Bauern, gesunken. *„Dieses Missverhältnis ist nicht fair. Die Bevölkerung schätzt die heimischen Nahrungsmittel. Darum verdienen auch ihre Produzenten einen fairen Wertschöpfungsanteil. Aus Wertschätzung muss endlich Wertschöpfung werden.“* Und das am besten sofort. Denn die Preiskalkulation bei den Bäuerinnen und Bauern wird aufgrund stark gestiegener Betriebsmittelpreise immer enger. *„Wenn Lebensmittel nur mehr kostendeckend oder gar mit einem Minus produziert werden können, ist das ein Risiko für die Ernährungssicherheit, schließlich kann niemand von den bäuerlichen Produzenten erwarten mit Verlust zu wirtschaften. Es braucht faire, angemessene Erzeugerpreise“*, so der eindringliche Apell von Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

vom 5. Januar 2022

---

### **Jugend für Landwirtschaft begeistern**

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind als Ausbildungsstätte unter Oberösterreichs Jugend beliebt. Die Schülerzahlen entwickeln sich sehr gut. Ein Grund dafür ist auch der relativ neue Ausbildungsschwerpunkt „Pflege“ an acht Schulstandorten. Aktuell haben bereits 139 Jugendliche die Ausbildung zur Heimhilfe absolviert. Viele haben sich auch dazu entschlossen die weitere Spezialisierung zur Fachsozialbetreuung „Altenarbeit inklusive Pflegeassistenten“ in Andorf oder Kleinraming zu absolvieren.

Das Land Oberösterreich setzt aber nicht nur auf die Erweiterung des Bildungsangebots, sondern auch in den Ausbau der Schulstandorte. Heuer wird mit dem Neubau des ABZ Waizenkirchen begonnen. Die Gesamterichtungskosten für den Holzbau liegen bei 29,5 Millionen Euro. Die Fertigstellung ist für 2025 geplant, dadurch wird eine Zusammenführung der Schulen Bergheim, Mistelbach und Waizenkirchen möglich.